

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 87.

Samstag den 1. November

1845.

Amtliches.

Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Wildbad.

Bei dem Verkaufe des Lang- und Klotzholzes von dem Forstmeistersgefäll am
4. November

in Calmbach, kommen 300 Stück Sägklöße aus dem Staatswalde Gütersberg Ebene, welche 16' und 32' lang sind, zur Versteigerung. Die Kaufsliebhaber, welche diese Klöße beaugenscheinigen wollen, haben sich Montag den 3. November Nachmittags 1 Uhr bei dem Försterhause einzufinden, von wo aus sie in den Schlag geführt werden.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg den 25. Oktober 1845.

R. Forstamt.
v. Moltke.

H ö f e n.

Zur Beaufsichtigung der hiesigen Gemeindeplätze und Aufnahme der auf denselben anfallenden Platzgelder hat man den

Waldmeister K e h f u e ß
aufgestellt.]

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß

- 1) die Fuhrleute, welche Holz u. auf einem hiesigen Gemeindeplatz lagern wollen, vor dem Beginn und nach Beendigung des Fuhrwerks dem Obigen gehörige Anzeige zu machen und sich nach seinen Weisungen zu richten haben und

2) im Unterlassungsfalle in eine Strafe von 3 fl. verfallen.

Den 20. Oktober 1845.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Heute Nachmittags 1 Uhr,

werden in dem hiesigen Schulgebäude 15 Stück Fensterkreuzstöcke im Aufstreich verkauft.

Aus Auftrag:
Seeget.

Wildbad.

An die verehrliche Schiffer-Gesellschaft.

Für das Auflagern des Klotz- und Langholzes auf unserm Holzlagerplatz in der Kleinen bei der Eisenmühle haben wir folgende Preise als Platzgeld festgesetzt und zwar:

vom 30ger bis 50ger je 3 fr.,

vom 50ger aufwärts je 4 fr.,

und von jedem Klotz 3 fr.

Wer demnach Klöße oder Langholz daselbst auflagert, macht sich zu der Entrichtung des vorbemerkten Platzgeldes verbindlich.

Den 28. Oktober 1845.

Treiber und Rath.

Wildbad.



Ich habe mehrere in Eisen gebundene Fuhrlingfässer billig zu verkaufen.

Apotheker B o g t.

W i l d b a d.

Feilhauer Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich als Feilhauer hier etablirt habe und empfehle mich im Aufbauen alter und Anfertigen neuer Feilen und Raspeln aller Art, unter Zusicherung guter Arbeit, billiger und prompter Bedienung.

Den 22. Oktober 1845.

Adolph Treiber,
Feilhauermeister.

N e u e n b ü r g.

Anzeige.



Schreiberei-Geschäfte jeder Art übernimmt zur alsbaldigen Besorgung gegen billige Entschädigung

G. K n a u s,

Notariats-Candidat.

Oberniedelsbach.

Fahrnißverkauf.

Alt Schuldheiß Roth dahier verkauft am Donnerstag den 6. November 1845,

Morgens 8 Uhr,

in seiner Wohnung gegen baare Bezahlung, indem er gesonnen ist, von hier wegzuziehen, nachstehende Gegenstände:

- 1) ein ganz gutes aufgerichtetes Baurenwägel für 1 Pferd oder 2 Kühe,
- 2) ein vorderes Wagengestell sammt Deichsel und einen zweispännigen Wagen ohne Rad;
einen dto. ohne Deichsel,
- 3) einen Pflug sammt Egge,
- 4) zwei Erdschlitten und einen ganz großen zweispännigen Dielen- oder Holzschlitten,
- 5) 4 Stück ganz dürre eichene Dielen, 17' lang, 1' 7" breit,
- 6) Pferdgeschirre aller Art,
- 7) einen Commob mit 4 Schubladen mit Messing beschlagen,
- 8) Schreinwerk durch alle Rubriken,

9) Ketten aller Art, 2 große Holzfügen und dergleichen.

Hiezu werden die Liebhaber auf gedachte Zeit eingeladen.

Den 29. Oktober 1845.

Alt Schuldheiß Roth.

N e u e n b ü r g.

Volkschriften Verein.

Nach neuem Beschlusse erhalten die Mitglieder vom 1. Juli 1845 an ihre Beiträge mit vollem Betrage in Schriften ersetzt, und genießen außerdem bei neu herausgegebenen Schriften, welche unten enthalten sind, Süßfines Erde und den Schwabenkalender ausgenommen, einen Rabatt von 20%.

Neben den älteren vom Verein herausgegebenen und in diesen Blättern schon früher angezeigten Volkschriften sind folgende neuere bei Unterzeichnetem zu haben:

Süßfines Erde II. Theil. — 30 geb. 37 fr.

Benjamin Franklins Leben — 18 geb. 23 fr.

Deutsche Geschichten in Liedern I. und II. Theil zusammen 24 fr., gebunden 32 fr.

Der Schwabenkalender 1., 2. und 3. Vierteljahr je 18 fr. gebunden je 24 fr.

Die Auswanderung und das deutsche Vaterland 9 fr. gebunden 12 fr.

Das Ende eines Branntweintrinkers 3 fr. gebunden 5 fr.

Warnung und Belehrung über Auswanderung an unsere Landsleute 3 fr. gebunden 5 fr.

Ländlich, sittlich. Bilder aus fernen Landen und dem Leben ihrer Bewohner 18 fr. geb. 23 fr.

Die Heimkehr, oder was fehlt uns? 24 fr. geb. 29 fr.

Ab-del-Kader und der Christenknabe 24 fr. gebunden 29 fr.

Den 30. Oktober 1845.

Im Auftrage des Hrn. Agenten:
C. M e e h.

N e u e n b ü r g.

Häringe und gewässerte Stockfische sind zu haben bei

J. Dieffenbacher.

Den's Naturgeschichte vollständig sammt Bilderatlas wird zu verkaufen gesucht. Dieselbe würde sich hauptsächlich für eine Schule eignen. Näheres bei der Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Bei Unterzeichnetem kann man bis nächsten Mittwoch den 5. d. Mts. und dann fortwährend frische **E s s i g h e f e n** haben.

Gottlieb Fauler,
der Jüngere.



Es werden 3 bis 4 Duzend grüne Halbmaasflaschen zu verkaufen gesucht, von wem, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Nach einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 23. Oktober 1845 im Schwäb. Merkur, haben bei dem in Neuenbürg stattgehabten Brande im Monat September d. J. nachbenannte Personen sich durch ihre Thätigkeit ausgezeichnet und werden daher öffentlich belobt: Schullehrer Kaiser, Kaufm. Carl Luz, Zimmermann Conrad Müller, Zimmermann Johann Müller, Ipsler Wagner, Bergmann Stepper, Säcker Carl Wilhelm, Stadtförster Schober, Bergmann Maier, Maurer Jakob Reutter, und Werkmeister Walter, sämmtlich von Neuenbürg.

Miszellen.

Alles um ein Gericht Fische.

Der Cardinal Richelieu war in seinem großen Werke, das er sich zur Lebensaufgabe gestellt, fast bis zum Ziele vorgeschritten. Während er nur noch mit dem äußern Feinde Frankreichs kämpfte, dem Hause Habsburg, war es ihm gelungen, die innern Feinde fast ganz zu überwinden. Die Macht der stolzen, einflussreichen Feudalherren war gebrochen. Ihre Burgen und Schlösser schützten sie so wenig als das königliche Blut, das in den Aern vieler von ihnen floß; sein kleines Schloß in Paris, die Bastille, war furchtbarer, unüberwindlicher, als ihre Burgen mit himmelhohen Thürmen und Felsenmauern, durch den Schrecken seines Namens und das Schweigen, das in seinen Höfen und Hallen herrschte. Die Seufzer, die daraus in die Wolken stiegen, zogen mit den Wolken fort. Keine Zeitung nahm sie auf, und die Junge die es wagte, sie in Worten auszusprechen, ward bald zum Verstummen gebracht. Den Parlamenten war gelehrt worden, was es heißt: einem Mächtigen widersprechen. Ihre Räte und Präsidenten wurden mit ihren Protesten nach Haus geschickt; man donnerte in ihre Rathsitzungen hinein und verwies und spernte die Muthigsten ein. Schon früher war die Macht der Städte gebrochen; die der Reformirten war mit der Ausbungerung und Eroberung von Rochelles zu Grabe getragen.

Also war der Friede im Innern. Richelieu herrschte unumschränkt, sein Fuß zertrat die Festungen im Lande,

in die sich Mißvergünstigte hätten werfen können; das noch rauchende Blut eines Montmorency auf dem Schaffote schüchterte auch die Trozigsten unter den Großen ein; und wer hätte es gewagt gegen den lähnen Geist, der mit seinen hundert Augen in den Seelen las, und jede feindliche Regung, ehe sie zur That wurde, voraus sah, die Hand zu erheben, nachdem er die eigene Mutter des Königs, Maria von Medici, in die Verbannung geschickt und den Bruder desselben und Thronerben, den ungeschümmten Gaston von Orleans, wie einen Knaben in Furcht und Schen hielt.

Aber aus kleinen Ursachen entstehen große Wirkungen. Die ganze Geschichte hat es gelehrt, und in der des Mittelalters hat es sich besonders gezeigt. Dieser schwer errungene Friede war drauf und dran, erschüttert zu werden aus — einem Streit um Fische.

Aller Welt ist bekannt, daß die Stadt Bordeaux einen ausgebreiteten Handel treibt, und daß auf ihren Märkten des Köstlichen viel aus allen Ländern zu finden ist. Ihr Handel und Reichthum war noch um ein Bedeutendes durch den Fall des benachbarten Rochelles gestiegen. Aber nicht allein die Länder, auch das nahe Meer liefert einen Reichthum auf den Bordeauxer Markt. Seine Fische waren berühmt, und von allen Vorkermäu-tern gesucht und theuer bezahlt.

Nun waren zu jener Zeit die zwei vornehmsten Personen in Bordeaux der Herzog von Epemon der Gouverneur von Guyenne, und der Erzbischof Henri von Escoubleau, Herr von Sourdis. Beide waren sehr eigenfinnige Männer, jeder von seinem eignen Werthe erfüllt, und sehr darauf aus, die Würde ihrer Stellung mit aller Kraft zu vertreten. Beide konnten es wagen, denn beide rühmten sich der besondern Gunst des Cardinal Richelieu. Der Herzog von Epemon war in seiner Jugend ein trotziger Vasall gewesen, der das Schwert bald für diese, bald für jene Partei gezogen hatte; und welcher Partei er beitrug, in deren Wagschale legte er ein nicht unbedeutendes Gewicht. Aber Zeit und Alter hatten ihn ruhiger gestimmt. Mit dem richtigen Takte, der den französischen Staatsmännern eigen ist, hatte er erkannt, daß Richelieu's Sterne zu widerstreben, keinen Vortheil brachte. Um beizwillen waren alle Aufforderungen, der letzten Revolte des Herzogs von Montmorency für den Thronerben beizutreten, von ihm entschieden abgelehnt worden. Richelieu, mit Epemons Familie ohnedies befreundet, war ihm deshalb geneigt, und wenn er den alten grämlichen Mann auch zu seiner Politik nicht brauchte, so lag es doch in der Politik jener Tage, daß man geleistete Dienste belohnen mußte; sonst wurden die treuen Freunde zu bösen Feinden.

Der Erzbischof aber war von Alters her dem Intereße des Cardinals ergeben, und als Richelieu krank in Bordeaux gelegen, hatte Herr von Escoubleau beständig sein Bett bewacht, und Niemand war ohne ihn zu dem Kranken gedrungen. Dieß hatte sein Ansehen in der Stadt, aber noch mehr in seinen eigenen Augen erhoben. Gerade während Richelieu's Krankheit waren

Dinge von großer Wichtigkeit vorgefallen, die also sämtlich durch des Erzbischofs Hände gegangen waren, und der Cardinal mußte ihn um deswillen schon, auch wenn keine besondere Vertraulichkeit vorangegangen wäre, in Ehren halten.

Zwischen zwei großen Männern, die in einem kleinen Kreise leben, stellt sich eine Rivalität selbst ein. Wir brauchen nicht bis zu Richelieus Zeit zurück zu gehen, um zu wissen, daß wenn in einer Provinzialstadt ein Militärgouverneur und ein Regierungspräsident die ersten Würdeträger sind, die militärische Größe es als eine Beleidigung erachtet, wenn die bürgerliche Größe die ersten Ausern oder die ersten frischen Häringe früher auf den Tisch bringt. Es kann auch umgekehrt seyn.

Frische Ausern waren freilich in Bordeaux keine Rarität, um die sich der geistliche Würdenträger und der stolze Pair gestritten hätten; denn jeder Bettler kann sich für ein Paar Sous dort den Genuß verschaffen, wenn er der erste ist, der auf den Markt läuft, sobald die Ausern ankommen. Aber gewisse, sehr delikate Fische waren dort nicht immer im Ueberfluß; und es verlautete, daß die Köche des Erzbischofs den Köchen des Gouverneurs ein Gericht fortgekauft hätten, auf welches der letztere einen besondern Appetit gerade an dem Tage gehabt. Andere behaupteten, den Herzog von Epernon habe es besonders verdrossen, daß der Erzbischof in jenen Tagen, als Richelieu in Bordeaux krank gelegen, auch selbst ihn nicht vor denselben gelassen hätte. Es mag Beides seine Richtigkeit haben; aber wenn auch beides nicht wahr wäre, so ist doch die Thatsache wahr, daß der Gouverneur den Erzbischof gründlich hasste, und alles mögliche that, ihn zu kränken, und daß der Erzbischof hier wiederum that, was in seinen Kräften stand, es dem Gouverneur zu erwiedern, und daß, bei Licht besehen, beide keinen Grund hatten, der des Redens werth war. Aber wenn große Männer sich streiten, so ist dieß anders, als wenn kleine Leute sich streiten. Die Kleinen müssen die Kosten bezahlen und kommen höchstens ins Gefängniß, die Großen aber kommen in die Tafeln der Geschichte.

Wenn der Erzbischof von einer Reise nach Bordeaux zurückkam, so forderte die Sitte, daß ihn die Schöffen von Bordeaux beim Aussteigen aus der Barke empfangen. Denn in jener Zeit, wo jeder Lebensakt der Feierlichkeit bedurfte, waren auch die Reisen etwas feierliches. Der alte Herzog, den diese Auszeichnung verdros, welche seinem Gegner, der noch beweglicher als er selbst war, widerfuhr, ließ mehrere Male, wenn er wußte, daß der Prälat zurück erwartet wurde, die Schöffen zu sich berufen, als hätte er die wichtigsten Angelegenheiten mit ihnen zu verhandeln. Sie mußten dann so lange stehen und mit seinen Sekretären verkehren, bis der Erzbischof seinerseits auf der Barke nicht länger warten konnte, und unempfangen das Ufer betreten mußte. Wenn der Herzog sich die ersten Male, der Form wegen, entschuldigen ließ, so geschah es in

einer Art und Weise, daß der Prälat die höhnische Absicht leicht erkennen mußte, und sein Unmuth nur noch mehr gereizt wurde.

Dem alten Herzoge genügte aber dieser Spas nicht. Man darf annehmen, daß er, der in seiner Jugend im großen politischen Leben eine so thätige Rolle gespielt hatte, sich in Bordeaux langweilte. Wer einmal regiert hat, möchte immer regieren. Es ist eine wunderliche Lust im Menschen. Und wer einmal von der Intrigue lebte, der überwindet den Kizel selten, immer fort und fort zu intriguirem, auch ohne einen wahren Zweck. Es kommt wohl vor, daß ein solcher am Ende gegen sich selbst intrigürt.

(Fortsetzung folgt.)

⚡ Vergleichung einiger auswärtigen Brodtaxen nach dem Stande der Fruchtpreise mit der in Neuenbürg bestehenden Brodtaxe. — In Neuenbürg kosten bei dem wirklichen Durchschnittspreise des Kernens von 22 fl. 14 kr. 4 Pfund Kernbrod 19 kr. — In Calw kosteten am 25. Oktober bei dem Mittelpreise des Kernens von 20 fl. 52 kr. 4 Pfd. Kernbrod 17 kr. — In Altensteig am 15. Oktober bei dem höchsten Kernenspreise von 20 fl. 32 kr. 4 Pfd. Kernbrod 16 kr. — In Heilbronn am 24. Oktober beim Mittelpreise des Kernens von 19 fl. 5 kr. 4 Pfd. Kernbrod 15 kr. Berechnet man nun nach dem Maßstabe der Brodtaxe in Neuenbürg die eben angeführten Brodtaxen nach den Kernenspreisen, so müßten darnach 4 Pfd. Kernbrod kosten: in Calw statt jezigen 17 kr. 18 kr., in Altensteig statt jezigen 16 kr. — 17 kr., in Heilbronn statt jezigen 15 kr. — 16 bis 17 kr. Nach dießem scheint es nun, daß zwischen der Brodtaxe in Neuenbürg, und zwischen der in andern Orten ein kleines Mißverhältniß liege, was etwa einen Kreuzer betragen kann. — Weit entfernt, hiedurch irgend Jemand zu nahe treten zu wollen, glaubt man doch, daß dieses Verhältniß näher in Erwägung gezogen werden dürfte. — Man wird zwar entgegen; „jezt weil das Brod etwas theuer sey, komme man auf dieses Mißverhältniß erst zu sprechen“ — in Wahrheit ist dieses richtig, allein es gründet sich dieß auf den Umstand, daß ein Aufschlag von 3 Kreuzer zugleich erfolgt, und dieses seit langer Zeit nicht denkbar ist, und dieser Grund führte zu obiger Vergleichung. Daß das Brod derzeit nicht 16 kr. kosten kann, sieht man wohl ein.

Frucht Preise.

In Calw am 25. Oktober 1845.

| | | | |
|-------------------|--------------|--------------|-------------|
| Kernen der Schfl. | 22 fl. 20 ar | 20 fl. 52 ar | 20 fl. — ar |
| Dinkel " | 9 fl. 20 ar | 9 fl. 14 ar | 9 fl. 12 ar |
| Haber " | — fl. — ar | — fl. — ar | — fl. — ar |
| Roggen das Sri. | 2 fl. — ar | — fl. — ar | — fl. — ar |
| Gerste " | 1 fl. 36 ar | 1 fl. 28 ar | — fl. — ar |
| Bohnen " | 2 fl. — ar | — fl. — ar | — fl. — ar |
| Wicken " | — fl. — ar | — fl. — ar | — fl. — ar |
| Linzen " | 1 fl. 52 ar | 1 fl. 36 ar | — fl. — ar |
| Erbsen " | — fl. — ar | — fl. — ar | — fl. — ar |

Brodtaxe in Calw vom 25. Oktober.

4 Pfd. Kernbrod 17 ar 4 Pfd. schwarzes Brod 15 ar
1 Kreuzerweck muß wägen 4 7/8 Loth.

Fleisch Preise.

In Calw am 25. Oktober 1845. per Pfund.

Dahnenfleisch 9 ar Rindfleisch gutes 8 ar, geringeres ar
Kalbfleisch 8 ar Kalbfleisch 6 ar Hammelfleisch 7 ar
Schweinefleisch, unabgez. 9 ar, abgez. 8 ar

V. B. v. Neuenbürg

